



GRÜNE AKTIVISTIN

Ein Porträt über die 17-jährige Daria Danner, die Sprecherin der Grünen Jugend in Oberösterreich auf **Seite 5**



AUTOFREI

Der Linzer Hauptplatz wird endlich autofrei. Wie wird der größte Platz in Zukunft aussehen. Mehr dazu auf **Seite 4**



WENIGER INHALT

Schwindel im Lebensmittelhandel: gleicher Preis, weniger Inhalt. Über die versteckte Inflation auf **Seite 7**

OÖ.PLANET

AUSGABE **NR. 125**
APR. 2025 27. JAHRGANG

GRÜNE ZEITUNG FÜR OBERÖSTERREICH

OÖ.PLANET NR. 01/2025 | PREIS: € 1,- | ÖSTERREICHISCHE POST AG | GZ 02Z031264 M
DIE GRÜNEN | LANDESGRUPPE OÖ | 4040 LINZ | LANDGUTSTR. 17 | RETOUREN AN POSTFACH 555 | 1008 WIEN



„WIR WERDEN MUTIG VORANGEHEN“



Wir leben in Zeiten ungeahnter Verwerfungen und von Bedrohungen, sei es durch Entwicklungen oder Stillstand. Bündnisse werden demonitiert, liberale, demokratische und rechtsstaatliche Wertesysteme attackiert“, sagt der wiedergewählte Landessprecher Stefan Kaineder. „In Österreich ist dieser Versuch

gescheitert. Statt blau umgebaut zu werden, wird das Land von einer neuen Koalition geführt. Die Grünen werden sie unterstützen, sie aber auch hart kontrollieren und kritisieren. Wir werden auch in Oberösterreich mutig vorangehen,

das viel zu lange in der Lethargie einer schwarz-blauen Koalition gefangen ist, die all jenes blockiert, verhindert und verschleppt, was das Land wirklich bräuchte, um sein ganzes Potenzial entfalten zu können. In Oberösterreich haben

wir eine Koalition, die verwaltet, aber nicht gestaltet, der Weitsicht ebenso fehlt wie Empathie. Dazu

sind die Grünen der Gegenpol. Wir sind bestens aufgestellt, haben Zulauf wie selten zuvor. Gestärkt werden wir in diesem Jahr unentwegt im Land unterwegs sein, in den Wirtshäusern, bei den Menschen.“

Mehr dazu auf Seite 3.



HÖHERE STEUERN STATT KLIMASCHUTZ

Diese Regierung hat einige positive Ansätze, ist aber auf einem Auge blind: beim Klima- und Naturschutz. Wo in diesem Programm eigentlich Platz sein hätte müssen für eine ökologische Zukunft und den sorgsam Umgang mit unserer Lebensgrundlage, kommt ein Abrissbagger... **Mehr auf Seite 2.**

DAMIT DIE HEIMAT AUFBLÜHT



MIT DIR FÜR DIE NATUR

ZUGESPITZT



MARCO VANEK
CHEFREDAKTEUR
MARCO.VANEK@GRUENE.AT

BEHARRLICHKEIT
ZAHLT SICH AUS

Das historische Urteil gegen Karl-Heinz Grasser war in den letzten Wochen auf allen Kanälen ein Thema. Nur ganz wenige Medien (etwa die OÖN) erwähnten dabei, dass es die viel zu früh verstorbene Grüne Abgeordnete Gabi Moser war, die mit einer Anzeige im Jahr 2009 das Verfahren gegenüber Grasser, Meischberger und Co ausgelöst hat. Es blieb nicht etwa bei dieser Anzeige alleine, sondern Gabi Moser blieb jahrelang am Thema dran, stellte dutzende Anfragen im Parlament, war treibendes Mitglied im Buwog-Untersuchungsausschuss, schrieb ein Buch über die Machenschaften und tourte durch unzählige Orte im ganzen Land. Dort berichtete sie launig über die Hintergründe von Korruption und Freunderlwirtschaft. Auch ihrer Beharrlichkeit ist es zu verdanken, dass es nun ein rechtskräftiges Urteil gibt...

... meint Marco Vanek, Chefredakteur



2013: Lesung zur BUWOG-Affäre

GRÜNE IDEEN
WERDEN FORT-
GESETZT

Vielen Österreicher:innen ist ein Stein vom Herzen gefallen, als es nichts wurde mit der blau-schwarzen Zusammenarbeit. Denn die neue Dreier-Regierung hat durchaus positive Ansätze in vielen Bereichen, die früher von den Grünen verantwortet wurden.

So sollen die Initiativen von Johannes Rauch als Grüner Sozialminister fortgesetzt werden, etwa bei der Kindergrund-sicherung und beim verpflichtenden Kindergartenjahr. Ebenso Eingang ins neue Regierungsprogramm fand die Vorarbeit zum Bundesstaatsanwalt von Alma Zadic als Grüne Justizministerin. Unsicher ist aber noch, ob beide Initiativen tatsächlich umgesetzt werden. Denn sie stehen wie viele andere Maßnahmen unter Budgetvorbehalt.

ABRISSBIRNE BEIM
KLIMASCHUTZ

Die Grünen kritisieren den neuen Klimaschutzkurs der Regierung und schlagen stattdessen sinnvolles Sparen vor.

MARCO VANEK

In Deutschland wird in den Klimaschutz investiert, in Österreich drohen zukunftsvergessene Kürzungen. Reißen Sie das Ruder noch herum, Herr Finanzminister!“, appellierte Werner Kogler kürzlich im Parlament. Im Zuge der Grünen Regierungsarbeit habe man getreu dem Motto „Weniger Dreck in der Luft, mehr Geld im Börserl“ viele wichtige Meilensteine für den wirtschaftlichen und sozialen Klimaschutz und die Menschen umgesetzt. Dieses Motto stellt die neue Bundesregierung auf den Kopf, so Kogler. Ab jetzt heiße es „Mehr Dreck in der Luft, weniger Geld im Börserl der Menschen“. „Diese Regierung hat einige positive Ansätze, ist aber auf einem Auge blind: beim Klima- und Naturschutz. Wo in diesem Programm eigentlich Platz sein hätte müssen für eine ökologische Zukunft, für Zuversicht und den sorgsam Umgang mit unserer Lebensgrundlage, kommt ein Abrissbagger“, so Kogler.

Dieser Bagger sei auch noch die Priorität, ist doch die erste Amtshandlung direkt die Abschaffung der öko-sozialen Steuerreform und die Steuererhöhung auf eigenen Sonnenstrom. Von der ÖVP sei dieses Verhalten nicht ganz unerwartet, so der Grüne



Leonore Gewessler kritisiert die Zerschlagung des früheren Klimaschutzministeriums: „Die Zusammenführung der zentralen Themen im Klimaschutz unter ein gemeinsames Dach hat funktioniert.“

Bundesprecher, von SPÖ und Neos habe man hier allerdings wesentlich mehr erwartet: „Die SPÖ schreibt sich während des Wahlkampfes Klimaschutz auf die Fahnen und nimmt dann als erste Amtshandlung den Menschen die soziale und ökologische Unterstützung weg. Und von den Neos, die immer auf Steuerreduktion pochen, wird gleich als erstes de facto eine Massensteuer eingeführt, indem die Kompensation für den CO₂-Preis mit dem Klimabonus einfach weggenommen wird. Das geht in die falsche Richtung“, so Kogler.

Klimaschutzministerium
wird zerschlagen

Auch Leonore Gewessler sieht den Klimaschutz am Abstellgleis, etwa bei der Zerschla-

gung des Klimaschutzministeriums. „Die Zusammenführung der zentralen Themen im Klimaschutz unter ein gemeinsames Dach hat funktioniert. Wer Klimaschutz ernst nimmt, der muss Mobilität, Energie und Natur zusammendenken. Diese Regierung tut das offensichtlich

„Grüne Vorschläge
zum sinnvollen
Sparen statt kopf-
losen Kürzungen.“

nicht“, so Gewessler. Das sei ein fatales Signal. Die Energie gehöre nun wieder der Wirtschaft und nicht den Menschen. „Keine Unterstützung mehr für alle, die sich selbst am Dach günstigen, sauberen Strom produzieren. Weniger Unterstützung für alle,

die mit sauberen Heizungen das Klima schützen. Die Folge daraus: Der Strom wird teurer und die Menschen werden zur Kasse gebeten“, so Gewessler.

Grüne Spar-Alternativen

Um an dieser Stelle dem drohenden Zukunftsdefizit eine konstruktive Alternative entgegenzusetzen und die Bundesregierung zum Umdenken zu bewegen, haben die Grünen Vorschläge zum sinnvollen Sparen statt kopflosen Kürzungen eingebracht: Etwa zur Anpassung des Klimabonus, zur Erneuerung von Klimaförderungen um Arbeitsplätze zu sichern und die Wirtschaft zu stärken und zur Abschaffung klimaschädlicher Subventionen, die dem Staatshaushalt und einer ökologischen Zukunft viel zu viel kosten.

DIE SPARKEULEN BEIM KLIMASCHUTZ

Einige Beispiele, wo und wie in Zukunft klimafreundliches Verhalten teurer wird.

MARCO VANEK

Wenn der Klimabonus gestrichen wird, fällt die soziale Komponente der öko-sozialen Steuerreform und zerstört das Gleichgewicht. Statt die Menschen, die nicht so einfach auf umweltfreundliche Varianten umsteigen können, zu entlasten, werden sie nun doppelt belastet: mit höheren Kosten und weniger Unterstützung. Ei-

ner Familie mit drei Kindern in einer entlegenen Gemeinde am Land werden damit 1000 Euro im Jahr weggenommen. 1000 Euro, die abfedern sollten, dass es etwa im Innviertel oder in anderen ländlichen Teilen Oberösterreichs einfach noch zu wenige adäquate Öffi-Verbindungen gibt, mit denen sie in die Arbeit kommen. „Das ist eine glatte Steuererhöhung“,

betont Werner Kogler. Aber auch anderen Förderungen, die direkt bei den Menschen landen, geht es an den Kragen. „Auch Erneuerbare Energien werden teurer, E-Mobilität wird teurer, die Förderung für saubere Heizungen – und günstige, grüne Energie in den eigenen vier Wänden – wird zumindest gekürzt. Das ist nicht nur zukunftsvergessen,

es konterkariert auch die Aussagen der SPÖ im Wahlkampf“, sagt Kogler und spannt den Bogen zur kalten Progression: „Auch die Abschaffung der kalten Progression soll teilweise wieder rückabgewickelt werden. Diese schleichende Steuererhöhung bewirkt, dass man sich trotz Lohnerhöhung am Ende weniger leisten kann. Und gerade der Teil davon, der den Menschen mit weniger Einkommen hilft, wird gestrichen. Dabei war es doch die SPÖ, die mit ‚Mehr Netto vom Brutto im Börserl‘ geworben hat. Und jetzt passiert nun für die Menschen, die es am meisten brauchen, genau das Gegenteil.“



ICH WILL DIE GRÜNEN AM WIRTSCHAUSTISCH SEHEN!

Kürzlich wurde Stefan Kaineder als Landes-sprecher der Grünen OÖ wiedergewählt. Er will nun gemeinsam mit den Grünen „Mutig vorangehen“ in eine bessere Zukunft für Oberösterreich.

■ BENJAMIN WIMMER

oö.planet: Stefan, herzlichen Glückwunsch zu Deiner Wiederwahl und der starken Bestätigung! Was bedeutet dieses Ergebnis für Dich und die Zukunft der Grünen in Oberösterreich?

Stefan Kaineder: Danke! Dieses überwältigende Vertrauen zeigt, dass wir gemeinsam mutig vorangehen können – gerade in Zeiten, in denen rechte Kräfte mit Angst und Populismus versuchen, unser Land zu spalten. Es bestärkt mich darin, weiterhin für eine nachhaltige und lebenswerte Zukunft zu kämpfen und den Grünen Kurs konsequent umzusetzen.

oö.planet: Der rechte Populismus, angeführt von Akteuren wie Kickl, versucht ständig, mit Angst, Lügen und negativen Bildern zu arbeiten. Wie reagierst Du darauf?

SK: Wir lassen uns nicht von dieser destruktiven Stimmung mitreißen. Viel wichtiger ist es, den Leuten Mut zu machen und den Blick in eine gute Zukunft zu richten. Wir setzen auf Zusammenhalt und konkrete Taten, wir wollen Dinge besser



„Heimat ist das, was wir gemeinsam gestalten – ein Ort, an dem sich Familien sicher und geborgen fühlen, an dem Vielfalt und Zusammenhalt gelebt werden.“

machen. Für mich steht fest: Optimismus und Tatkraft sind der Schlüssel, um den rechten Kräften die Stirn zu bieten und echte Veränderungen zu bewirken.

oö.planet: Welche Herausforderungen siehst Du aktuell und wie können wir sie überwinden – sei es in puncto Klimaschutz, Wirtschaft oder gesellschaftlichen Zusammenhalt?

SK: Die Herausforderungen sind groß: Die Klimakrise bedroht unsere Umwelt und Lebensqualität, und gleichzeitig müssen wir gegen autoritäre Tendenzen und veraltete Denkweisen an-

kämpfen. Unser Ansatz ist klar: investieren wir in saubere Energie, moderne Technologien und Bildung, legen wir den Grundstein für eine gute Zukunft. Nachhaltiges Wirtschaften soll belohnt werden, es zählt in unser aller Wohlstand ein.

oö.planet: Wo willst Du die Menschen abholen, um ihnen den Mut auf eine gute Zukunft mitzugeben?

SK: Wir müssen bei den Leuten sein. Dort wo sie sind, wo sich ihr Leben abspielt. Nicht vom Elfenbeinturm herab, sondern mittendrin in der Lebensrealität. Deshalb sag ich es auch so direkt: Ich will die Grünen am Wirtshaustisch sehen! Wir müssen mit den Leuten diskutieren, ihnen zuhören, ihre Sorgen verstehen. Ob beim Gespräch im Wirtshaus, am Küchentisch oder auch in politischen Gremien – es geht darum, sich zusammenzuschließen und gemeinsam an Lösungen zu arbeiten. Der Tinnitus des negativen Diskurses muss aufhören.

oö.planet: Apropos Wirtshaus: Du startest gerade mit einem neuen Tourformat, bei dem es um die Heimat gehen wird.

SK: Bei den Heimatgesprächen wird es darum gehen, wie sich unsere Welt verändert. Was heißt das für uns in den Gemeinden, in unserem Land, in Europa? Ich will herausfinden, was die Leute bewegt und was für sie ein gutes Miteinander auszeichnet. Wie sie sich die Zukunft vorstellen und was wir,

auch als Politiker:innen, dazu beitragen können. Im Wirtshaus wird über die brennenden Fragen unserer Zeit diskutiert. Genau an diese Tische müssen auch wir Grünen kommen, um mitzureden und viel wichtiger: um zuzuhören.

oö.planet: Was verstehst Du unter dem Begriff und wie stellst Du Dir die Zukunft unserer Heimat vor?

SK: Für mich ist Heimat mehr als nur ein geografischer Ort. Heimat ist das, was wir gemeinsam gestalten – ein Ort, an dem sich Familien sicher und geborgen fühlen, an dem Vielfalt und Zusammenhalt gelebt werden. Es bedeutet, Verantwortung zu übernehmen, aktiv an der Gestaltung unserer Zukunft mitzuwirken und sich in der Gemeinschaft einzubringen. So schaffen wir ein Oberösterreich, auf das wir alle stolz sein können.

oö.planet: Wie können sich die Grünen aktiv an dieser Zukunftsgestaltung beteiligen?

SK: Oberösterreich braucht einen mutigen Entwurf für eine bessere Zukunft. Eine moderne, menschenfreundliche Alternative zum aktuellen schwarz-blauen Kurs. Und das können nur wir Grünen sein! Darum werden wir weiterhin die laute Stimme sein, wenn es um den Schutz unseres Klimas und unserer Lebensgrundlage, der Umwelt geht. Gleichzeitig arbeiten wir an einer Zukunft, die geprägt ist von Toleranz und Wertschätzung für alle Menschen. Mit sauberer Luft, im Schatten der Bäume, neben dem klaren Wasser der heimischen Bäche – wir werden diese Zukunft für Oberösterreich gestalten.



HEIMATGESPRÄCHE AM WIRTSCHAUSTISCH!

„Beim Reden kommen d’Leut zam. Deshalb lade ich die Leute ein, sich gemeinsam mit mir an den Wirtshaustisch zu setzen und interessante Heimatgespräche zu führen“, freut sich Stefan Kaineder auf die neue Wirtshaustour durch Oberösterreich.

Die Welt verändert sich rasant. Doch was heißt das für uns? In der Gemeinde, in unserem Land, in Europa? Unsere Heimat steht vor großen Herausforderungen. Ob Klimaschutz, regionale Entwicklung oder der Erhalt von Brauchtum und unserer Kultur – Oberösterreich braucht neue Ideen, mutige Lösungen und die Bereitschaft, Veränderung zuzulassen. Dabei stellt sich die Frage, was sich für uns ändern darf und was wir uns unbedingt bewahren müssen.

Was zeichnet ein gutes Miteinander aus? Worauf können wir stolz sein und worum müssen wir uns besonders kümmern? Was ist das, was wirklich zählt?

Gemeinsam mit den Menschen im ganzen Land, will Landesrat Stefan Kaineder in die Zukunft unserer Heimat blicken: „Mir ist wichtig zu erfahren und zu verstehen, was die Leute denken, was sie wollen und welche Anforderungen sie an ihre Gemeinde, ihre Umgebung und die Gesellschaft haben. Denn nur gemeinsam können wir die Zukunft erfolgreich gestalten.“

Der nächste Termin:
6. Mai in St. Ulrich,
Gasthaus Mayr,
19.00 Uhr

Nähere Infos:



DIE NEUE LANDESLEITUNG DER GRÜNEN OÖ

Neben der Funktion des Landes-sprechers standen auch die Positionen der beiden Stellvertreter:innen, sowie der Finanzreferentin zur Abstimmung. Die Grüne Landesversammlung bestätigte dabei mit großen Mehrheiten **Dagmar Engl** (90,58 %) als stellvertretende Landessprecherin, **Severin Mayr** (93,23 %) als stellvertretenden Landessprecher und **Gabriela Schönberger** (97,98 %) als Finanzreferentin. Gemeinsam mit Landesgeschäftsführerin **Ursula Roschger** und Landessprecher **Stefan Kaineder** bilden sie die alte und auch neue Landesleitung der Grünen Oberösterreich.

als stellvertretenden Landessprecher und **Gabriela Schönberger** (97,98 %) als Finanzreferentin. Gemeinsam mit Landesgeschäftsführerin **Ursula Roschger** und Landessprecher **Stefan Kaineder** bilden sie die alte und auch neue Landesleitung der Grünen Oberösterreich.

95,9

Mit 95,9 % der Stimmen wurde **Stefan Kaineder** bei der Landesversammlung in Steyr erneut zum Landessprecher der Grünen OÖ gewählt. Persönliches Rekordergebnis bei seiner dritten Landessprecher-Wahl!

Insta: @stefankaineder



KLIMAWANDEL: WIE SICH PREGARTEN ANPASST

Das Klimabündnis beriet in Oberösterreich im Vorjahr 36 Gemeinden, wie sie sich den Auswirkungen des Klimawandels anpassen können. Unter anderem die Mühlviertler Gemeinde Pregarten, die zuletzt eine Reihe von Projekten umsetzte. Die zentrale Maßnahme ist die Klimainsel Riesenederpark – ein Naherholungsraum auf einer ehemaligen Brachfläche, die durch gezieltes Regenwassermanagement und die Bepflanzung mit klimaresistenten Arten zu einem kühlen und grünen Rückzugsort wurde. Auch der Wasser-Erlebnis-Park Bruckmühle wurde zu einem naturnahen Spiel- und Erholungsraum an der Aist. Dort gibt es mit schattenspendenden Bäumen und wasserbezogenen Stationen sommerliche Abkühlung. Weiters schuf die Landesmusikschule entlang der Aist einen kreativen Raum mit musikalischen Stationen wie einem bepflanzten Flügel und einem Rhythmus-Parcours. Dieses Projekt wurde 2024 mit dem OÖ. Landespreis für Umwelt und Nachhaltigkeit ausgezeichnet.

VERANSTALTUNGSTIPP:
Feminismus für Männer
Donnerstag, 24. April, 18.30 Uhr,
Linz, Grünes Haus
Referent: Dr. Erich Lehner
Psychotherapeut, Männerberater
Geschlechtergerechtigkeit braucht
Veränderungen in der Gesellschaft,
vor allem in der Gruppe der Männer.

Nähere Informationen und um
Anmeldungen wird gebeten:
ooe.gbw.at

IMPRESSUM

oö.planet 01/2025
Zulassungsnr.: GZ 02Z031264 M
Medieninhaberinnen:
Die Grünen OÖ und die Grüne Bildungswerkstatt, beide 4040 Linz, Landgutstr. 17
Herausgeberinnen: Die Grünen OÖ, die Grüne Bildungswerkstatt OÖ und der Klub der Grünen im oö. Landtag.
Die Redaktion: Mag. Marco Vanek (Chefredakteur), Mag. Gerhard Niederleuthner, Mag. Markus Ecker, Ursula Roschger
Mitarbeiter:innen und Autor:innen: Mag. Herbert Voraberger, Severin Mayr, Dr. René Freund, Benjamin Wimmer
Korrektorat: Mag.ª Barbara Vanek
Fotos: www.bilderbox.com, istock, Grünes Archiv, Mag. Marco Vanek, Mag. Gerhard Niederleuthner, Ron Sandmayr,
Gestaltung: agentur g+, Mag. Gerhard Niederleuthner und Gernot Wartner
Produktion: Mag. Marco Vanek, Mag. Gerhard Niederleuthner
Adressenverwaltung:
Tel.: 0732/73 94 00, Mag. Richard Steinmetz, service.ooe@gruene.at
Druck: Wimmer Medien Druck, Linz
Verbreitete Auflage: 21.000 Stück
Die nächste Ausgabe des oö.planet erscheint **Mitte Juli 2025**

VON DER ASPHALTWÜSTE ZUM GRÜNEN WOHNZIMMER

Der Linzer Hauptplatz wird nach Jahren der Diskussion endlich autofrei. Wir geben einen Überblick über die konkreten Pläne, die umgesetzt werden sollen.

■ CHRISTOPHER BUZAS

Große Pläne für den Platz im Herzen der Landeshauptstadt: Nachdem die Grünen den Grundstein für einen autofreien Hauptplatz gelegt haben, ist der Durchzugsverkehr endlich Geschichte. Das war jedoch erst der Anfang. Durch mehr grüne Oasen und hochwertige Aufenthaltsqualität bekommt der Hauptplatz ein neues Gesicht. „Wir müssen alles daran setzen, damit unsere Stadt trotz steigender Temperaturen auch für die kommenden Generationen lebens- und liebenswert bleibt. Umso mehr freut es mich, dass der Durchzugsverkehr auf dem Hauptplatz der Vergangenheit angehört. Nach diesem Meilenstein, um den wir lange gerungen haben, folgt mit der Umgestaltung nun der nächste Schritt im Sinne der Lebens- und Aufenthaltsqualität. Dieses Projekt zeigt, wie Klimaanpassung und Stadtentwicklung Hand in Hand gehen können“, betont die Linzer Klimastadträtin Eva Schobesberger.

Menschen, die auf einer Bank die Frühlingssonne genießen, einen Kaffee trinken oder das historische Häuserensemble bewundern. Ein vertrautes Bild am Linzer Hauptplatz. Doch eines ist nun anders: Lärm und Abgase der Autoschlange, die sich früher über den Hauptplatz gewälzt hat, sind verschwunden. Gekommen, um zu bleiben ist hingegen ein

spürbares Mehr an Lebens- und Aufenthaltsqualität. Was mittlerweile selbstverständlich wirkt, ist das Ergebnis hartnäckiger Bemühungen engagierter Bürger:innen sowie der Grünen, allen voran unserer langjährigen Klubobfrau Gerda Lenger. Im April 2013 hat sie den ersten Antrag für einen autofreien Hauptplatz gestellt, viele weitere folgten. „Daran zeigt sich, dass sich Hartnäckigkeit bezahlt macht. Dass der Durchzugsverkehr über den Hauptplatz Geschichte ist, wird für immer mit Gerda Lenger verbunden sein“, unterstreicht Schobesberger.

Diese markante Veränderung bedeutet aber erst den Beginn der Arbeiten an der Verbesserung der Aufenthaltsqualität auf dem rund 13.000 Quadratmeter großen Platz. Denn ab 2026 soll der Hauptplatz Schritt für Schritt grüner, kühler und einladender werden. Möglich macht das die Umsetzung des von der Jury eines Architekturwettbewerbs beschlossenen Konzepts der „3:0 Landschaftsarchitektur Gachowetz-Luger-Zimmermann OG“. „Besonders die geplanten grünen Oasen werden nicht nur das Erscheinungsbild des Platzes bereichern, sondern spürbare Kühlungseffekte für heiße Tage schaffen und das Mikroklima verbessern“, erwartet sich Schobesberger positive Effekte.

Geplant ist unter anderem im Bereich des Neptunbrunnens rund 400 Quadratmeter As-

phalt aufzureißen, um drei große Platanen nach dem Schwammstadtprinzip zu pflanzen. Die neuen Bäume sollen in Kombination mit Sitzgelegenheiten und einem neu positionierten Trinkbrunnen eine Wohlfühlzone schaffen. Ebenfalls ein attraktiverer Aufenthaltsraum ist vor den Brückenkopfgebäuden vorgesehen, wo durch Anhebung des Geländeniveaus Vorplätze entstehen. Diese Maßnahme hat noch einen weiteren Vorteil, schafft sie doch zusätzlichen Wurzelraum, um hier über der Tiefgarage Bäume pflanzen zu können. „Vor allem in der dicht verbauten Innenstadt brauchen wir mehr Grün und weniger Asphalt, um die Lebens- und Aufenthaltsqualität zu steigern. Deshalb freue ich mich, dass die Umgestaltung des Hauptplatzes angegangen wird“, sagt Schobesberger.



Dieses Projekt zeigt, wie Klimaanpassung und Stadtentwicklung Hand in Hand gehen können.

ATTERSEE UNTER DRUCK

Schutzmaßnahmen sollen die Salzkammergutseen und ihre Ufer besser schützen.

■ MARCO VANEK

Fast 80 Prozent der gesamten Uferlinie ist am Attersee bereits mit Beton- oder Steinmauern verbaut. Nur wenige Abschnitte sind relativ naturnah, wie der schmale öffentliche Zugang zwischen Nußdorf und Unterach. Die kürzlich veröffentlichte Untersuchung des Landes OÖ zeigt auf, wie wichtig unverbaute Abschnitte für den



Lebensraum im und entlang der Seen ist. So sind Fischarten wie Elritzen und Seelauben auf

kiesige und flache Laichplätze angewiesen, die aber durch menschliche Eingriffe zuneh-

mend gefährdet sind. Im Vergleich zum Traunsee hat der Attersee mehr fischökologisch relevante Stellen, weil es weniger steil abfallende Felsufer gibt. Es braucht daher viele Einzelmaßnahmen zum Schutz bzw. zur Wiederherstellung vor allem der flacheren Seeufer, damit viele der heimischen Seefische auch in Zukunft einen Lebensraum haben. Für den zuständigen Wasserlandesrat Stefan Kaineder: Die Salzkammergutseen sind nicht nur ein Naturerbe, sondern auch ein wesentlicher Bestandteil unserer Identität und Wirtschaft. Ihr Schutz hat für mich oberste Priorität.“



AKTIONISMUS STATT FRUST

Die 17-jährige Schülerin Daria Danner ist das jüngste Mitglied im Landesvorstand der Grünen Oberösterreich und wurde kürzlich als Sprecherin der Grünen Jugend OÖ wiedergewählt. Was treibt sie politisch an und wieso engagiert sie sich in der Grünen Partei?

MARCO VANEK

Eigentlich wollte sie schon mit 12 Jahren den Grünen beitreten, das war aber statutarisch nicht möglich. Zwei Jahre später war es dann so weit. Daria besuchte das erste Mal das Sommercamp der Grünen Jugend in Bad Ischl und war davon begeistert: „Dort wurden spannende Diskussi-

onen zu vielen verschiedenen Themen geführt und ich wurde so herzlich aufgenommen, dass ich mich gleich wohlfühlte. Ab Herbst war ich dann im Vorstand der Grünen Jugend Linz und sammelte meine ersten Erfahrungen mit der interessanten, politischen Arbeit. Und jetzt, mit 17, bin ich mittlerweile schon in der zweiten Periode Sprecherin der GJ OÖ.“

Politisert wurde sie „durch die Klimakrise und die Ignoranz, mit der viele – konservative Politiker:innen – dieser begegnen“. Von Beginn an nahm sie deshalb bei allen großen Fridays For Future Streiks teil. Politisch gefördert wurde Daria auch von ihren Eltern: „Ich bin in einem linken, politischen

Haushalt aufgewachsen, in dem immer über Partei- und Gesellschaftspolitik gesprochen wurde.“ Gerne denkt sie an den Erfolg der Linzer Bürger:inneninitiative „Retten wir den Grüngürtel“ zurück, die die Verbauung des Umlands von Linz verhindert hat, in der sie sich auch engagiert.

Grün statt Kommunismus

Viele ihrer politisch interessierten Alterskolleg:innen tendieren zur Zeit lieber zu kommunistischen bzw. anderen linken Gruppen. Was sagt sie zu jenen, die zwischen Grün und KPÖ schwanken? „Die größte soziale Krise ist die Klimakrise! Und die Grünen sind die einzigen, die sich ernsthaft für eine Klimawende einsetzen und so für eine gute Zukunft für alle. Außerdem sind die Grünen die einzigen, die sich in unserem derzeitigen Wirtschaftssystem, dem Kapitalismus, für ein gerechteres Wirtschaften stark machen. Gleichzeitig denkt die Grüne Jugend aber auch weiter und macht klar, dass es kein permanentes Wachstum geben

kann, und dass im Kapitalismus keine vollständig feministische und klimafreundliche Gesellschaft möglich ist, da dieser auf Ausbeutung beruht. Wobei der Kommunismus natürlich nicht das Ziel sein kann.“

Sprachrohr für junge Generationen

Im neugewählten Landesvorstand der Grünen möchte Daria ein Sprachrohr für junge Menschen sein. „Die Jugend mag für andere Generationen nicht so nahbar sein. Doch Jugendliche sind interessiert, sie haben Visionen und wollen mitbestimmen. Die jungen Generationen machen sich Gedanken – über das Bildungswesen, die Demokratie, die Wirtschaft und über den Planeten. Sie haben oft andere Blickwinkel auf Probleme. Die sollten wir zulassen und ernst nehmen, gesellschaftspolitisch wie auch in unserer eigenen Organisation. Wir leben in einer Zeit mit sehr vielen Krisen, die bedrückend sind. Mir geht es auch darum, den Frust und die Zukunftsangst in Aktionismus zu verwandeln“.

DIE GRÜNE JUGEND OÖ

Zur Zeit sind über 30 Mitglieder aktiv an den Aktivitäten beteiligt, wie etwa beim Organisieren von Bildungsveranstaltungen zu unterschiedlichen Themen – von Kapitalismuskritik und Klimakrise bis hin zu gerechter Wohnpolitik. Außerdem gibt

es immer wieder Ausflüge und ungezwungene Austauschtreffen, wie beispielsweise einen Spieleabend oder politisches Keksebacken. Alle Jugendlichen von 14-30 Jahren sind herzlich eingeladen, bei einer dieser Veranstaltungen vorbeizuschauen, um die anderen Aktivist:innen kennenzulernen.

Zuletzt gab es ein Zeitzeugengespräch mit Stefan Horvath über die Geschichte der Rom:njas in Österreich. Im Februar nahm die Grüne Jugend an der Burschenbundball-Demo teil, wo Daria Danner eine Rede zum sexistischen Frauenbild von Burschenschaften und der



FPÖ gehalten hat. Am feministischen Kampftag (8. März) war die GJ an der Demo stark vertreten und hat sich im Zuge eines Stammtisches mit der Frage beschäftigt, ob Girlbosses feministisch sind.



IMMER MEHR JUNGE MENSCHEN ARBEITSLOS

Im Vergleich zum Vorjahr stieg heuer die Zahl der arbeitslosen jungen Menschen gravierend an. Während im März 2024 3271 Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher in dieser Altersgruppe arbeitslos oder in Schulung gemeldet waren, sind es mittlerweile 4741 Personen. Die Grüne Arbeitsmarktsprecherin Ulrike Schwarz fordert deshalb mehr Geld und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen speziell in der Zielgruppe junger Menschen. Schwarz: „Die vielen jungen Menschen, die sich gerade eine Existenz aufbauen und eine Familie gründen, dürfen wir nicht im Stich lassen. Es geht nicht nur um die volkswirtschaftlichen Folgen, sondern vor allem um viele persönliche Schicksale. Es geht um die Zukunftsaussichten und -chancen einer ganzen Generation“.



ZUHÖREN, VERNETZEN, GEMEINSAM HANDELN

Das Format LISTEN.CONNECT.ACT. bringt Stimmen aus unterschiedlichen Lebensrealitäten zusammen.

Auf Einladung der Landtagsabgeordneten Anne-Sophie Bauer, Ines Vukajlović und der Linzer Gemeinderätin Abena Carty-Pinner kamen am 7. April rund 30 Menschen im tamu sana in Linz zusammen. Unter dem Motto LISTEN.CONNECT.ACT. entstand ein Raum, in dem zugehört, diskutiert und vernetzt wurde. Die Teilnehmenden sprachen darüber, was sie im Alltag beschäftigt, was politisch zu kurz kommt – und was sich ändern muss.

Neben sozialer Gerechtigkeit, fairen Chancen und dem Wunsch nach einer lebenswerten Zukunft für alle ging es vor allem darum, wie wir uns zusammenschließen und mithilfe der Politik ins Tun kommen.

Das nächste LISTEN.CONNECT.ACT. findet am 26.5. statt.

KONTAKT

www.instagram.com/gruenejugendooe

E-Mail: ooo@gruene-jugend.at

KOMMENTAR



■ SEVERIN MAYR
KLUBOBMANN DER
GRÜNEN IM OÖ. LANDTAG
SEVERIN.MAYR@
GRUENE.AT

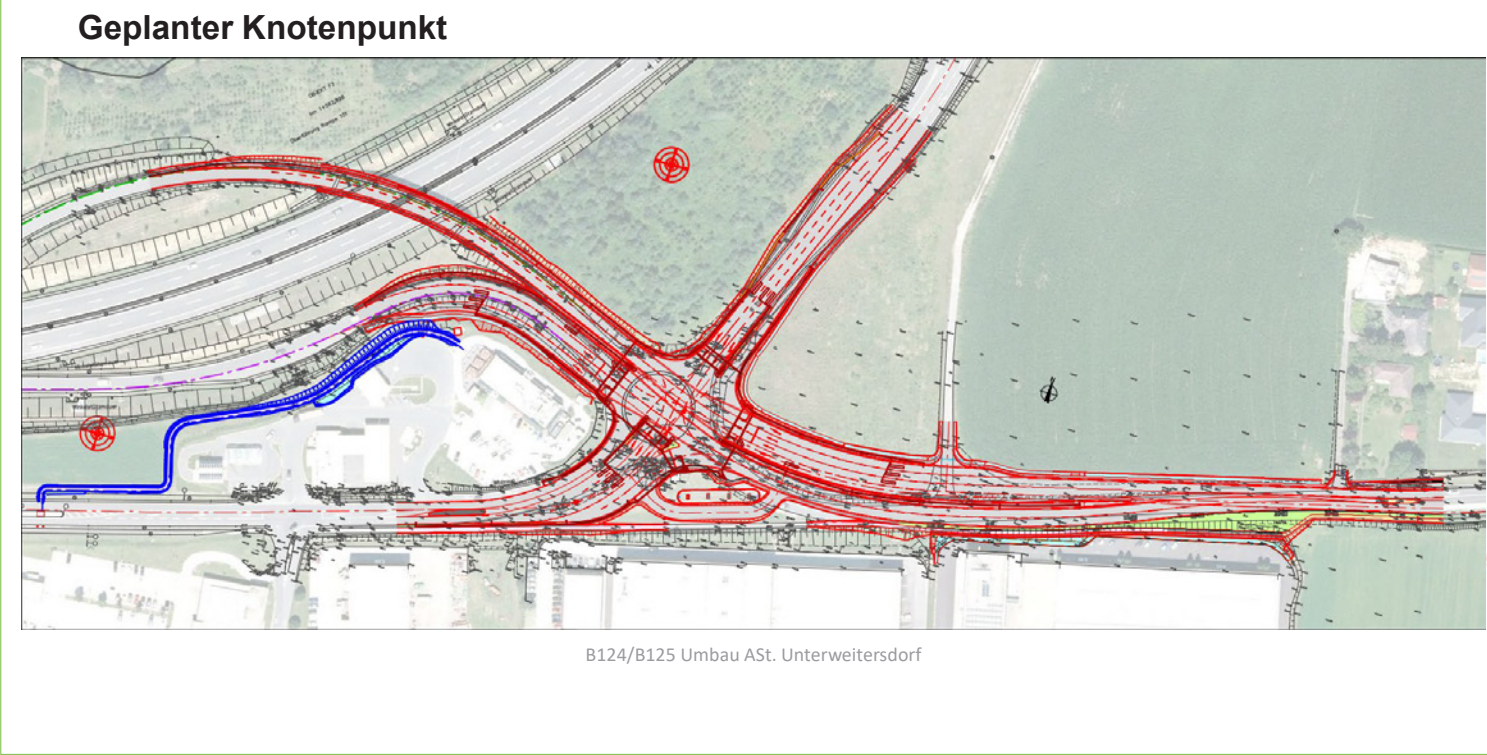
DEM HATE CRIME
KEINE CHANCE

Was bringt Gewalttäter dazu, gezielt und organisiert Jagd auf homosexuelle Menschen zu machen? Ebenso schleierhaft wie erschütternd und in dieser Form ein Novum in Österreich. Mit diesen Gewaltverbrechen hat der Hass auf queere Menschen eine neue, brutale Dimension erreicht. Dass homosexuelle Menschen auch in Oberösterreich zutiefst beunruhigt sind, ist absolut verständlich. Es darf nicht sein, dass in unserem Land Menschen wegen ihrer sexuellen Orientierung um Leib und Leben fürchten müssen. Daher haben wir Grünen den Landessicherheitsrat einberufen. Wir müssen uns diesem Hass energisch entgegenstellen, den homosexuellen Menschen Sicherheit bieten und grundsätzlich die Akzeptanz gleichgeschlechtlicher Beziehungen heben. Das erwartet die Community schon längst von der verantwortlichen Politik – und nicht nur erst seit diesen Verbrechen.



BAUSTART ERST
NACH RECHTSKRÄFTIGER
BEWILLIGUNG

Eine Änderung der Bauordnung fordert der Grüne Raumordnungssprecher Rudi Hemetsberger. Das umstrittene Camping-Projekt in Hinterstoder zeigt einmal mehr die Dringlichkeit. „An einem der schönsten Plätze des Landes hat man mit dem Bau begonnen, ohne dass die Bewilligung rechtskräftig war. Das darf’s nicht mehr geben“, betont Hemetsberger. Künftig soll der Baubeginn erst dann erlaubt sein, wenn die Bewilligung durch ist. Und das kann sie erst sein, wenn alle Einsprüche gegen ein Projekt behandelt worden sind. „Das nennt man aufschiebende Wirkung. Sie ist imungsverfahren ohnehin Standard, nur nicht bei der Bauordnung in Oberösterreich. Und das ist zu ändern“, meint Hemetsberger.



MIT HELM, SPATEN UND
VIEL ZU VIEL ASPHALT

Wenn eine behelmte – zumeist Männerriege – zum Spaten greift, geht’s – wiederum zumeist – ganz klar: um einen Straßenanstich. Verbindungsstücke, Umfahrungsstraßen oder Kreisverkehre wollen bekanntlich symbolträchtig und mit Beifall begonnen werden.

■ MARKUS ECKER

So und nicht anders wird’s auch beim jüngst bekannt gegebenen Asphalt-Großprojekt bei Unterweisersdorf sein. Verplant, zu klein geraten und Stau-Drehscheibe wird der aktuelle Kreisverkehr zur Kreuzung umgebaut. „Zur größten Österreichs wohlge-merkt. Ein XXL-Unding im Asphaltformat, das Unmengen an Boden verbraucht. Die nächste Verbeugung vor dem Straßenverkehr“, sieht die Grüne Mobilitätssprecherin Dagmar Engl darin ein denkbar schlechtes Signal. Zudem ein wirkungsloses: Denn wo neue Straßen und

neuer Asphalt, dort auch neuer und mehr Verkehr. Der bekannte Anziehungseffekt. „Wir bauen einfach den Stau weg – das funktioniert einfach nicht und hat es nie. Das ist altes Denken, mit dem man nie in der Mobilität der Zukunft ankommt“, meint Engl. Und dieses überholte Denken in Betonmustern ist einfach noch so unglaublich präsent. Zu viel Verkehr auf der S10, na genau daher braucht Oberösterreich die Linzer Ostumfahrung, meint Landesrat Steinkellner. Auf der Innkreisautobahn liefern sich LKW den PKW-Verkehr einbremsende

Slow-Motion-Überholmanöver. Darum ist eine dritte Fahrspur nötig, meint selbiger. „Damit der Verkehr fließt, muss gebaut werden.“

Mobilität neu denken

Ein Automatismus aus grauer Vorzeit. Aber wir müssen die Mobilität schlicht neu denken“, fordert Engl. Vor allem macht das die Klimakrise unverzichtbar. Eine Abkehr vom hemmungslosen Straßenbau hat aber auch ganz pragmatische und finanzielle Gründe. „Denn Straßen müssen erhalten und saniert werden. Und das kann sich das Land immer weniger leisten“, zeigt der Grüne Klubobmann Severin Mayr auf und verweist auf den Landesrechnungshof, der in den vergangenen Jahren wiederholt die Sanierungs- und Erhaltungsmaßnahmen geprüft und kritisiert hat. So war etwa 2021

mehr als ein Viertel der Landesstraßen in sehr schlechtem Zustand. 135 von 6.000 Kilometern Landesstraßen sind 2020 saniert worden. Eine magere Quote. Und gebessert hat sich nichts. Das hat eine schriftliche Anfrage der Grünen an Landesrat Steinkellner gezeigt. „100 Millionen für eine Umfahrung, 60 für eine andere. Für neue Straßen ist offenbar Geld da, aber nicht für deren Instandhaltung. Diese Rechnung kann sich nicht ausgehen“, fasst Mayr zusammen. Die verantwortliche Landespolitik wäre gut beraten, diese Schräglage auszutariieren, bevor sie kippt. Ein wacher, weitsichtiger Geist würde diese Straßenneubaugelder auch in den staufreien Raum lenken, etwa in den Öffentlichen Verkehr, in Bus, Bahn und Schiene. Die Menschen im Mühlviertel zum Beispiel sehnen die Realisierungen der Linzer Stadtbahn herbei und zwar bis Pregarten.

DEPONIE MIT SCHWARZ-BLAUER VERWEIGERUNG

Das Land OÖ lehnt die Bürger:innenmitsprache bei einem Deponieprojekt in Weibern ab.

■ MARKUS ECKER

Eine Baurestmasse-Deponie ist jetzt nicht etwas, was man unbedingt in Wohnnähe haben möchte. Das denken sich seit geraumer Zeit auch viele Menschen in Weibern. Sie wehren sich gegen den geplanten Deponiestandort, weil es Grünland ist und sie die Folgen von Emissionen, Schadstoffen und Verkehr fürchten und für besondere Verärgerung bei den

Anrainer:innen sorgt, dass sie nichts mitzureden haben. Denn das österreichische Abfallwirtschaftsgesetz sieht keine Mitspracherechte der Bürger:innen und Gemeinden vor, weil es früher einen Engpass bei Deponien gegeben hat. „Aber das ist nicht mehr der Fall. Jetzt neue Standorte ohne Einbindung der Bevölkerung durch-

zudrücken, ist völlig unnötig und geht sich nicht mehr aus. Außerdem muss das Grünland bewahrt bleiben. Daher wollen wir, dass der Bund das Gesetz ändert“, verweist die Grüne Umweltsprecherin im Landtag, Anne-Sophie Bauer, auf einen Landtagsantrag der Grünen. Demnach sollen die Rechte von Gemeinden und Anrainer:innen

im Genehmigungsverfahren gestärkt werden. Zudem sollten neue Deponien nur dann genehmigt werden, wenn ein nachgewiesener Bedarf besteht und der Standort geeignet ist.

Klingt logisch: Aber diese dringend nötige Verbesserung scheitert an der schwarz-blauen Koalition, die den Grünen Antrag kurzerhand abgelehnt hat. „ÖVP und FPÖ lassen die Bürger:innen im Stich. Sie wehren ihnen die Mitsprache bei diesem und auch künftigen Deponie-Projekten. Das ist völlig unverständlich und den Betroffenen definitiv nicht erklärbar“, zeigt sich Bauer mehr als irritiert.



WENN MEHR LUFT IM PACKERL DAS GLEICHE KOSTET

Bekannt und bewährt. Couch, Glotze, Thriller am Siedepunkt und man schaufelt energisch Chips in sich rein. Und dann ist das Sackerl abrupt leer. Früher als sonst, hat man das Gefühl.

■ MARKUS ECKER

Und so falsch ist diese Vermutung nicht. Dieses Phänomen hat einen Namen und nennt sich Shrinkflation – etwas brachial übersetzt mit Schrumpf-Flation – und es grassiert ganz gewaltig unter den Konsument:innen. Im Grunde gehts darum, dass Hersteller die Packungsgröße und Preis gleich lassen, aber den Inhalt reduzieren. „Weniger ums gleiche Geld. Das ist natürlich eine profitable Masche, die weniger auffällt als eine ausgewiesene Preiserhöhung. In erster Linie ist es natürlich eine Frotzelei der Kund:innen“, ist die Grüne Konsument:innenschutz-Sprecherin, LAbg. Ines Vukajlović, verärgert.

Dreistigkeit der Hersteller scheint zu steigen

Diese Vorgangsweise ist nicht neu, die Dreistigkeit der Hersteller scheint aber zu steigen. Denn die Beschwerden beim Verein für Konsumenten-Information tun es auch. Seien es eben über halb gefüllte Chipsackerl, reduzierte Milch- oder



Fleischprodukte bis zu dürrtiger gefüllten Waschmittelpackungen. „Dass sogar auf WC-Papierrollen die Blätter weniger werden, klingt amüsant, ist es aber nicht“, betont Vukajlović. Dagegen muss man was machen, fordern die Grünen und zwar von der neuen Bundesregierung. Erstens müssen die Hersteller auf die Packung gut sichtbar draufschreiben, dass die Füllmenge bei gleichem Preis reduziert wurde. Zweitens muss es Info-Kampagnen geben, um die Konsument:innen zu sensibilisieren, damit sie ihre Kaufentscheidung anpassen können.

Und drittens sind die aktuellen Gesetze zu durchforsten, eventuelle Schlupflöcher für solche Praktiken zu schließen und die Rechte der Konsument:innen zu stärken.

Weniger fürs gleiche Geld

„Die Alltagskosten steigen, vieles wird permanent teurer und dann müssen sich die Leute mit solchen Schmäh herumschlagen. Sie bekommen weniger fürs gleiche Geld und

wissen das nicht einmal. Das geht einfach nicht“, meint Vukajlović und sieht im Grunde ein Eigentor der Konzerne: „Denn so eine Vorgangs-

weise untergräbt das Vertrauen in die Hersteller. Haben die Kund:innen den Trick durchschaut, werden sie zu Marken greifen, die nicht tricksen“.

Ob die Hersteller weiter weniger Inhalt in gleich großen Packungen zum gleichen Preis verkaufen, obliegt ihnen ganz

„Sogar auf WC-Papierrollen werden die Blätter weniger.“

allein. Das können und dürfen sie. Aber sie dürfen nicht irreführen. „Es geht uns Grünen um Transparenz. Es geht darum, dass die Kund:innen wissen müssen, dass sie weniger ums gleiche Geld kaufen und sich eben auch anders entscheiden können“, fasst Vukajlović zusammen. Denn es gibt durchaus auch Chipssackerl, die die ohnehin Thriller-gespannten Nerven nicht zusätzlich strapazieren.



SCHWARZ-BLAUES TAGEBUCH

6. APRIL 2025

Veni vidi wetex wie der Cäsar schon gesagt hat, er kam, sah und putzte, nachdem er Gallien zerlegt hat. Zur Sache. Yes, der Frühling haut auf den Putz. Wir schmeißen den Wintermüll ausse, andere Mexikaner, Venezonaler, Uni-Professoren und Zölle. Der Trump ist der April der Weltpolitik, der tut was er wü. Der dealmaker, heartbraker, newsfaker und Grönland-Taker. Zwider schauen tut er immer, als wäre eam a Selensky übern Weg grennt. Früher ist ma mit so an Verhal-

ten in die weiße Jackn kumma, jetzt ins Weiße Haus. Und er macht des net elon, sondern mit sein Billionairs-Buddy. Der wü ja Leit zum Mars schicken und net wenige wollen, dass er glei mitfliegt. Jaja und a Tesla ist längst ka musk have mehr. Europa is für de nur a alter Bubble Gum am Schuach und die Ukraine a Rohstoff-Drive in. Vom Putin is a amoi ange-tan, dann wieder angepisst. Uga und Aga in ana Hop on Hop Off Beziehung. Des is gefährlich. Make Austria Great Again wollt

a der Kickl. Um den is jetzt ruhig worden. Vielleicht denkt der an den Tag, an dem er die einzige Chance aufs Kanzleramt vergeigt hat. Ka „nu net“, „do net“ Kanzler“ sondern eher a „wird nie Kanzler“. Aber weil er ja gern a Werkzeug ist, hat er als LötKolben die neue Dreier Regierung zusammensch-wasst. Von der waß man bis jetzt, dass viel san, vü wollen und vü Interviews geben. Und jetzt die neusten Nachrichten aus Oberösterreich und damit gleich weiter zum Wetter. Na echt. Vü war da net.

In Unterweirdsdorf wird jetzt die größte Ampelkreuzung Österreichs baut. Kreuzungs-land statt Kinderland. Die SPÖ sollt an Führungsjob wählen, waß mittlerweile oba nimma welchen eigentlich genau, und wannst den Stelzer krass aus der Fassung bringen willst, nennst ihn Landeshauptmann-stellvertreter, am besten nach der nächsten Meinungsumfrage. So und jetzt muss i meiner Tochter erklären, wer oder was a BUWOG ist.

■ MARKUS ECKER



FÖRDERUNG FÜR UKRAINISCHE SCHÜLER:INNEN SICHERSTELLEN

Eine weitere und ge-sicherte Förderung für 1261 ukrainische Schüler:innen in Oberösterreich fordert der Grüne Bildungssprecher LAbg. Reinhard Ammer.



Die bisherige Förderung durch den Bund läuft aus, die Bundesländer übernehmen. Jedoch verweigert neben der Steiermark auch Oberösterreich die Fortzahlung. Die Schüler:innen sind besorgt und die Pädagog:innen empört. „Die schwarz-blaue Weigerung ist extrem kurz-sichtig und abzustellen. Diese Förderungen ebnen den Weg für die Schüler:innen. Sie tragen bei zu einem gemeinsamen Miteinander, zur optimalen Integration in die Gesellschaft und auch in den Arbeitsmarkt. Die anderen Bundesländer wissen das und reagieren. Das muss auch das schwarz-blaue Oberösterreich“, meint Ammer.



VERGEBENE CHANCE FÜR DEN TOURISMUS

Ein Gratis-Öffi-Ticket für Übernachtungs-gäste wäre ein absoluter Pluspunkt und ein Benefit für alle. „Touristi-sche Hotspots würden von Stau entlastet, Gäste von langer Parkplatzzsuche und Klima und Umwelt geschont. Aber Schwarz-Blau vergibt diese und noch mehr Chancen“, meint die Grüne Tourismus-Sprecherin LAbg.



Ulrike Schwarz. Denn Oberösterreichs Tourismus verzichtet damit auf einen Wettbewerbsvorteil. Für Tourist:innen könnte dieses Angebot entscheidend bei der Wahl einer Urlaubsdestination sein und andere Regionen wie die Schweiz und Südtirol setzen auf das Ticket, künf-tig auch Salzburg. „Alles in allem sehr kurz-sichtig und kein Beitrag zum sanften Tourismus, wie er in der Tourismusstrategie verankert ist“ meint Schwarz.



REDEN WIR DRÜBER

„Ohne Frauen in den Bereichen Pflege, Bildung und Sozialberufen oder in der Sorgearbeit wäre unsere Gesellschaft sehr viel ärmer! Die Tatsache, dass Frauen noch immer mehrheitlich – und zwar zu einem großen Teil – die unbezahlte Arbeit in unserer Gesellschaft leisten und dafür mit Altersarmut bestraft werden, ist eigentlich nicht einzusehen. Denn diese unbezahlte Arbeit kommt dem größten Wirtschaftssektor gleich. Weltweit. Das beleuchtet die GBW OÖ in der neuen Online-Vortragsreihe mit Titel: „Reden wir drüber!“ Denn ohne diese Betrachtung und Veränderungen wird es defacto keine Gleichstellung geben.“

■ DAGMAR ENGL

Zum Nachsehen gibt es bereits die Vorträge mit Elisabeth Sechser, Katharina Mader, Elisabeth Klatzer. ooe.gbw.at/reden-wir-drueber



REDAKTION

oö.planet – Grüne Zeitung für OÖ
Landgutstr. 17, 4040 Linz
Tel. 0732/73 94 00 Fax DW 556
Leser:innenzuschriften:
Mail marco.vanek@gruene.at
Tel. 0732/73 94 00
Adressverwaltung: Mag. Richard Steinmetz Mail service.ooe@gruene.at

KONTAKT

Die Grünen OÖ –
Die Grüne Alternative
Landgutstraße 17, 4040 Linz
Tel. 0732/73 94 00 Fax DW 556
Mail ooe@gruene.at
Web ooe.gruene.at
FB facebook.com/grueneooe

DIE REDAKTION EMPFIEHLT:



Foto: © Oberon Media

HINGEHEN

Crossing Europe
Das Linzer Filmfestival ist seit vielen Jahren ein fixer Bestandteil für Cineast:innen. Vom 29. April bis 4. Mai werden wieder viele Independent-Filme aus ganz Europa gezeigt, die im „normalen“ Kinoalltag nur sehr selten zu sehen sein werden. So werden auch heuer wieder dokumentarische Arbeiten gezeigt, die sich mit der inneren Motivation und Leidenschaft von Architektur- und Kulturschaffenden beschäftigen. So porträtiert **Maria Mautl** in **MIRALLES** den titelgebenden spanischen Architekten: Elf Variationen seiner Arbeit finden Eingang in den Film, der auf poetische Weise und durch ausdrucksstarke Bilder einen Überblick über sein Lebenswerk gibt. crossingeurope.at



Foto: © Marco Vanek

VERKOSTEN

Das etwas andere Eis
Seit mehr als zehn Jahren ist der Eisladen Buburuza ein Garant für kreative Eissorten. Jetzt zu Frühlingsbeginn lässt der Betreiber Andreas Resch seiner Phantasie wieder freien Lauf. Die neueste Kreation ist **Verjus & Klee**. Verjus ist ein saurer Saft, der durch das Auspressen unreifer Trauben erzeugt wird, hat daher auch eine etwas säuerliche Note. Ein Eis aus dieser alten Naturmedizin habe ich noch nirgends entdeckt, noch dazu gespickt mit frischem Klee. Wer es kosten möchte, muss schnell sein. Eine erste Lieferung wird gerade verkauft. Wer es aber lieber süßer haben möchte, kann es mit Guave probieren... **Eissalon Buburuza, Enge Gasse 16, Steyr, geöffnet tägl. meist von 12 – 18 Uhr.**



Foto: Verlag DuMont

LESEN

Petra Hartlieb „Freunderlwirtschaft“
Die wahren Geschichten schreibt das Leben selbst, das hat sich die in Oberösterreich aufgewachsene Buchhändlerin Petra Hartlieb auch gedacht, als sie mit „Freunderlwirtschaft“ die Klüngel um Sebastian Kurz als Anleihe nahm, um einen Krimi um korrupte Politiker in Maßanzügen zu schreiben. Doch anders als im realen Leben gibt es in Hartliebs Roman einen Toten, den Landwirtschaftsminister Langwieser, der eines Tages tot neben seinem Designerglastisch aufgefunden wird. Ermordet oder Unfall? Die neue Hauptkommissarin Alma Oberkofler wird eingeschüchtert, dem Verfassungsschützer wird das Leben schwer gemacht. Doch Alma bleibt hartnäckig. Was den Krimi auszeichnet, ist die Karikatur der mangelnden Stringenz der heutigen Politlandschaft. Die Autorin hält der Gesellschaft gekonnt den Spiegel vor. **Verlag DuMont, 416 S., 19 EUR**



Foto: Galerie Karsten Greve

BESUCHEN

Touch Nature – Lentos Linz
Mehr als hundert Künstler:innen beziehen Stellung zu verheerenden ökologischen und ökonomischen Folgen des Klimawandels. Das Lentos Linz ist die letzte Station der Welttournee dieser Ausstellung, die davor in verschiedenen Orten in Europa und den USA zu sehen war. Beeindruckend die Kunstinstallation mit toten Vögeln und einer nackten Frauenfigur dazwischen. **Claire Morgan** drückt damit den gewaltsamen Umgang mit der Natur aus. Sehr berührend die kurdische Künstlerin **Fatoş Irwen**, die aus politischen Gründen für viele Jahre in türkischen Gefängnissen sitzen musste. Trotz des Verbots schuf sie tausende Kunstwerke. Als einzig erlaubtes Material diente ihr Papier, das sie mit Tee einfärbte, sowie die Haare ihrer Leidensgenossen und sonstige Fundstücke ... (noch zu sehen bis 18.5.25). **lentos.at**

Foto: Claire Morgan, The inevitable heat death of the universe, 2023 © Claire Morgan, Courtesy of Galerie Karsten Greve Köln Paris St. Moritz

PAZIFIST MIT BAUCHWEH

Die grünen Friedentauben tragen einen Stahlhelm. Kann man gegen Krieg und für Aufrüstung sein?

■ RENÉ FREUND

In letzter Zeit wundere ich mich oft darüber, wie sehr die Grünen gehasst werden, in Österreich, noch mehr vielleicht in Deutschland. Diese Abneigung erscheint mir ziemlich irrational, denn die Partei, die in beiden Regierungen für positive Veränderungen gesorgt hat, waren die Grünen. Bleiben wir in Österreich: Dass das Team um Werner Kogler an der Seite einer übermächtigen ÖVP nicht nur überlebt, sondern auch zahlreiche Reformen und tolle Projekte auf den Weg gebracht hat, grenzt an ein Wunder. Im Prinzip wäre das der Stoff für ein antikes Heldenepos, Werner als Herkules, Leonore als Diana, Alma als Justitia und Johannes als Asklepius.

Manche werden jetzt einwenden, dass Heldenepos ziemlich



kriegerisch klingt, womit wir beim nächsten Thema wären: Die Grünen werden nämlich in diversen Hasspostings nicht nur als „Klimakommunisten“ bezeichnet, sondern auch als „Kriegstreiber“. Wo sind die Zeiten geblieben, als alle Grünen Sandalen trugen, Vollkornbrot aßen und fest daran glaubten, dass man Konflikte

am besten mit Gesprächen und Umarmungen löst? Heute tragen sie Anzüge, essen vermutlich immer noch Vollkornbrot, aber ihre Umarmungen gelten Panzern und Munitionslieferungen. So jedenfalls lautet der Vorwurf gegen grüne Realpolitik, und tatsächlich sind wir Pazifist:innen in ein Dilemma geraten. Wir wissen, dass Waf-

fen niemals fair und bio sind, aber: Wie können wir uns gegen Aggressoren wehren, wenn wir keine ernstzunehmende Armee haben? Wie kann man die Souveränität der Ukraine ohne Waffen verteidigen? Der Widerspruch könnte nicht größer sein: Eine Partei, die traditionell Gewalt ablehnt, verteidigt nun die Unterstützung eines Landes, das um seine Existenz kämpft. Es ist, als würde ein Vegetarier plötzlich einen Grillkurs leiten.

Wie konnte das passieren? Ich fürchte, die Realität ist uns dazwischengekommen. Vor vierzig Jahren war ich überzeugter Zivildienstler, heute bin ich Pazifist mit Bauchweh. Ich fürchte, wir müssen Europa auch militärisch wieder so stark machen, dass wir unsere Werte und die Demokratie verteidigen können. Manchmal bedeutet Frieden, Farbe zu bekennen. Auch wenn es richtig schmerzt, dass sich in die Farbe Grün ein wenig Stahlgrau mischt.

René Freund lebt als Schriftsteller im südlichen Oberösterreich. www.renefreund.com